

II. Gesang an den Gast

Zum Meere, zum Meere, mein Gast, komm zum Meere,
Dem Adriatischen, grünen, geruchvollen,
Freien der Dichter: Gott in der Gegenwart,
Der meine Glieder und Lieder gestählt hat!

Aus den unfruchtbaren Salzwässern steigen
Frischeste Morgen des Juni empor:
Erschütterungen, Schauer verkräuseln die Fluten;
Es singen erblühende Wälder im Wind.

Sie singen Gedichte zur Hochzeit im Winde:
Hörst du sie, Gast? Noch geborgen von Borken,
Spüren sie Frohheit erobernder Säfte,
Siegreich ihr ganzes Geäder durchsteigern.

Zu unterst hervorbrechen, aus ihren Knospen,
Spüren sie Kraft in den Aesten: die Seele
Des Samens empfinden zu unterst durch Fasern
Sie sanft zur Erkeimung des Innern gelangen.

Siehe da, glücklich durch alle Genüsse
Am Grünen, entschütteln sie Ausbruchs-Ergüsse
Ins Morgenrot: und mit wie wunderbar
Reichen Gesängen erwidert das Meer!

Hinaus übers Meer seine Arme zu breiten,
Ist fruchtend, befragt man die Sonne nach Gunst:
Für unser Lieben, mein Gast, mag es frommen,
Sich freundlich das Meer und die Sonne zu stimmen.

Sonne, ermuntre! Auch uns hat dein Gottsein
Bis in das tiefste Geäder durchströmt.
Und doch zwei noch jungfräuliche Stämme,
Mit blühend verschwisterten Zweigen.

Ermuntre uns, Meer meiner Väter; durch Liebe
Ermuntre uns und durch den Ruhm:
Starke, geklärte Begeisterung leih mir,
Daß ich dir neue Verehrung darbring'.